

Hannes Androsch im Interview
OE24.TV Fellner! Live 17.02.2021

(Transkript)

Niki Fellner: Jetzt bei mir zu Gast ist der ehemalige Finanzminister und Unternehmer Hannes Androsch – schönen guten Abend.

Hannes Androsch: Guten Abend und danke für die Einladung.

Niki Fellner: Herr Androsch, ich würde gern mit Ihnen ein bisschen über die aktuelle Corona-Politik, das Corona-Management und auch den Lockdown sprechen. Aber vielleicht bevor wir dazu kommen, noch zu einem ganz aktuellen Thema. Vergangene Woche gab es eine Hausdurchsuchung beim Finanzminister Gernot Blümel. Die SPÖ hat gestern gemeinsam mit der FPÖ und den NEOS dem Minister das Misstrauen ausgesprochen und den Rücktritt gefordert. Wie sehen Sie denn das? Ist der Rücktritt fällig?

Hannes Androsch: Also da will ich mich sicher nicht einmischen, schon gar nicht, weil das jetzt Sache der unabhängigen Justiz ist, sowohl Staatsanwaltschaft wie Gerichte. Denn einen Hausdurchsuchungsbefehl kann ja nur ein Gericht verfügen, und das ist offenbar geschehen. Lassen wir das Recht seinen Lauf nehmen.

Niki Fellner: Aber wenn es zu einer Anklage käme, dann müsste er gehen?

Hannes Androsch: Unter normalen Verhältnissen in westlichen Demokratien ja, aber – beim Trump sind die Leute hinausgeschmissen worden. Also wir haben offenbar den Trump-Virus gefangen, jedenfalls in türkisen Kreisen.

Niki Fellner: Jetzt muss man sagen, Sie waren ja auch – jetzt unabhängig von dieser Hausdurchsuchung, auch davor – nicht unbedingt immer zimperlich mit dem Finanzminister, haben eigentlich selten ein gutes Haar an ihm und seiner Politik gelassen. Jetzt gibt's ja die Befürchtung vor allem von Seiten der Opposition, er wird ein bisschen zu einer „Lame Duck“ aufgrund dieser Ermittlungen und kann sich nicht um das kümmern, was er eigentlich tun sollte, nämlich Hilfen für Unternehmen und seinen eigentlichen Job als Finanzminister. Haben Sie diese Befürchtung auch?

Hannes Androsch: Nein. Das würde ja nichts ändern. Unter welchem Titel man nichts oder nicht das Richtige macht – zum Beispiel längst viel rascher die Hilfen auszuzahlen. Also ich weiß von einem Friseur, der hat für die zurückliegenden jetzt schon zwölf Monate 1.500 Euro Hilfe bekommen. Das reicht nicht einmal für die Miete.

Niki Fellner: Was läuft denn Ihrer Meinung nach derzeit falsch bei diesen Hilfsprogrammen und Zusagen der Regierung? Ist es, dass das Geld nicht fließt? Sind die Hilfen überhaupt falsch aufgezogen? Wie sehen Sie das?

Hannes Androsch: Dass die Hilfen falsch aufgezogen sind. Hätte man – so wie in der Schweiz oder Deutschland – die bestehenden Behörden, in dem Fall die Finanzverwaltung, damit beauftragt, wäre das längst der Fall gewesen. Wieso haben die Schweizer und die Deutschen das vor dem Sommer erledigt, und wir haben bislang – ich weiß nicht – tatsächlich ausgezahlt ein Drittel. Das kann ja nicht wahr

sein. Das ist ja dann keine Hilfe mehr, weil da kommt die Hilfe dann, wenn der Verunfallte schon verblutet ist.

Niki Fellner: Wie hätten Sie es gemacht?

Hannes Androsch: Über die Finanzverwaltung. Das ist eine sachkundige, eingearbeitete Mannschaft, die das kann auf Knopfdruck und die nötige Größe hat. Also da hat man alle möglichen neuen Gremien geschaffen, die dann noch nicht einmal transparent sind. Also da wird es viel aufzuarbeiten geben. Das wäre ein interessantes Buch für jemanden, aber sicherlich wird eine Kommission einzusetzen sein, die das tut. Aber dann ist das mehr eine historische Aufgabe, das hilft uns ja nicht in der Überwindung und Bewältigung der Pandemie, dass wir die Segel setzen, um zu neuen Ufern aufzubrechen auch bei stürmischer See. Wir können ja jetzt nicht vor Angst gelähmt und von Sorgen geplagt resignativ hier sitzen und warten und jammern. Zu Tod' gejammt ist auch gestorben.

Wir müssen durchhalten, aber müssen auch durchstarten. Also wir haben gestern eine große Investition auf die Reihe gebracht, touristisch, mit einer neuen Gondelbahn auf den Loser. Wir investieren bei der AT&S, in den Gesundheitskliniken, bei den Salinen. Und das machen andere auch, und das muss man ermuntern und das muss man fördern. Weil es muss ja auch eine Zeit nach der Pandemie geben, und die müssen wir jetzt schon zu gestalten beginnen. Denn nachdem wir kein Konjunkturprogramm auf den Weg gebracht haben, das jetzt schon wirksam werden müsste, werden wir auch heuer – wie die letzten Zahlen belegen, wir haben ja wieder eine rote Laterne eingesammelt in der Wirtschaftsentwicklung. Wir sind die Letzten, so wie beim Impfen. Die Dänen haben doppelt so viel Impfquote und sind Mitte des Jahres fertig. Und wir werden erst richtig anfangen Mitte des Jahres, nach offiziellen Ankündigungen.

Also das haben wir sowieso schon wieder verbockt. Wir sammeln eine rote Laterne nach der anderen, aber das kann ja nicht die Zukunft sein. Wir müssen mit Zuversicht, Mut und Entschlossenheit die Zeit nach der Überwindung der Pandemiekrise anpacken und zupacken. Und wir müssen lernen, uns auf solche Viren – mit dem wohl auch, so wie bei der Grippe und mit anderen, die da kommen können, man spricht von einer Ära der Pandemien, die vor uns ist – einzustellen und damit leben lernen.

Niki Fellner: Aber wenn Sie sagen, wir müssen damit leben lernen: Müssen wir da nicht schön langsam wieder zu einem normalen Leben zurückkommen und auch beginnen, wieder die Wirtschaft aufzusperren und der Wirtschaft auch die Möglichkeit geben, zu wirtschaften?

Hannes Androsch: Da hätten wir von Mai vergangenen Jahres bis November genug Zeit gehabt. Die haben wir verschlafen, wir haben den Winterschlaf in den Sommer verlegt. Bei den Schulen, und das müsste auch beim Tourismus möglich sein, das müsste auch bei der Gastronomie möglich sein. Zum Beispiel, wenn ein ordentliches hygienisches Programm da ist, wenn vernünftig getestet wird. Wenn man zum Friseur geht, muss man sich vorher testen lassen, wenn man zur Pediküre geht, genauso. Das kann man ja schließlich beim Restaurant auch machen. Damit sich das nicht in Hütten und Stallungen und in Keller verlagert, wie das am Land vielfach der Fall ist, in der Stadt schon schwieriger. Und das erklärt ja dann auch die hohen Infektionszahlen plötzlich.

Und dazu kommt noch, dass wir das südafrikanische Virus mit dem Privatjet eingeflogen haben, obwohl wir Reisebeschränkungen haben an allen Ecken und Enden. Aber das ist möglich – also das versteht man ja dann auch nicht mehr. Wir

haben strenge Regeln, aber schwache Kontrollen. Und die einen leiden drunter und die anderen machen, was sie wollen. Also das darf ja nicht sein. Ischgl 1, Ischgl 2, und dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir so behandelt werden von Deutschland und Bayern. Das sind nicht meine Parteifreunde bekanntlich.

Niki Fellner: Apropos nicht Ihre Parteifreunde: Jetzt hat die Bundesregierung ja am Montag verkündet, dass der Lockdown – mindestens hat man gesagt – noch bis Ostern dauern wird, für die Gastronomie, für die Hotellerie, für die Kulturbranche, für den Sport. Alles Bereiche, die danach lechzen, zumindest langsam wieder aufzusperren.

Sie sind selber in unterschiedlichsten Branchen tätig, auch in der Hotel- und Tourismusbranche. Gäbe es da Ihrer Meinung nach Möglichkeiten, langsam aufzusperren?

Hannes Androsch: Wir sind eine Gesundheitsklinik, und die darf offen haben.

Niki Fellner: Weil Sie ein Kurhotel sind.

Hannes Androsch: Nein, wir sind mehr, eine Gesundheitsklinik. Eine Kur fängt erst an, wenn man 21 Tage bleibt, und bei uns ist der Durchschnitt 12 Tage – leider nur, aber immerhin.

Aber es ist richtig, es müsste doch möglich sein mit entsprechenden Hygienekonzepten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Hotel Sacher, Bristol oder Imperial oder wo immer, das nicht zustande brächten. Dazu gehört natürlich wie bei uns auch der Eingangstest vor Ort, und da muss kontrolliert werden. Das sollte möglich sein. Oder man hätte einen kurzen, ganz konsequenten Lockdown gemacht, um das einzufangen. Aber Sie sehen ja, die Infektionszahlen steigen ja schon wieder deutlich an. Und wir sind ja doppelt oder mehr so schlecht wie Deutschland.

Niki Fellner: Fehlt Ihnen ein bisschen die Perspektive? Ist das eine Perspektivenlosigkeit, die wir da momentan haben?

Hannes Androsch: Kurzfristig haben wir nicht einmal eine, und von einer langfristigen bei Bildung oder bei Digitalisierung oder 5G-Netz oder Stromversorgung – wir haben im Jänner fast schon vier Blackouts gehabt, das Stromnetz haben wir vernachlässigt. Der grüne Strom, wo kommt der her? Aus der Steckdose. Aber wie kommt er in die Steckdose? Auch ein Schulbauprogramm. Die Kasernen werden nur von der Fassade noch zusammengehalten, die Jungmänner stehen im Jänner im Regen und Schnee ohne Schal und mit dünnen Handschuhen und mit ernährungswissenschaftlich lächerlicher Ernährung. Da wird nur auf Kalorien geschaut, aber nicht auf Ernährungsqualität. Das sollte ja alles möglich sein, das kostet ja nicht einmal Eckhäuser. Da gäbe es viele Aufgaben.

Aber mir geht's darum, schon jetzt daran zu arbeiten für die Post-Pandemiezeit, nach der Überwindung. Das wird nach Fauci oder nach Drosten Weihnachten oder danach sein, dazwischen werden wir uns ein bisschen erholen und dann droht wieder eine leichtere, aber immerhin dritte Welle zu kommen.

Niki Fellner: Sie rechnen bis Ende 2021, dass das wellenartig anhält, und dass wir eigentlich erst 2022 wieder durchstarten können?

Hannes Androsch: Ich stütze mich auf alle Fachleute, auf die internationalen – da habe ich zwei genannt. Und ich stütze mich auf eine Reihe von denen, die man kennt und sozusagen unter vier Augen oder zwei Ohren befragen kann. Also das geht alles in diese Reinigung. Und wenn wir so wenig impfen, weil wir nicht eingekauft haben und ein Impffiasko haben – jetzt fangen wir mit Voranmeldungen an, dann kommen

irgendwann die Anmeldungen und dann kriegst Du irgendwann einmal einen Termin – das kann's ja alles nicht sein. Also das ist die nächste rote Laterne, die wir da einsammeln. Von der Bildung über den Digitalisierungsrückstand über Klimasünder – also wir sammeln die roten Laternen. Gut, das ist – weiß ich nicht – ganz romantisch vielleicht, aber nicht sehr zukunftsfähig.

Niki Fellner: Ihr Parteifreund, der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser, hat gesagt, die Regierung hört ihm zu sehr auf Virologen und man bezieht andere Experten kaum ein – Wirtschaftsexperten, Bildungsexperten, Psychologen. Man hat keinen Gesamtüberblick momentan. Sehen Sie das auch so? Ist das ein Problem, dass wir uns derzeit so von den Virologen treiben lassen?

Hannes Androsch: Nein, man lässt sich nicht treiben, sondern von allem Anfang an hat man nur die genommen, die das gesagt haben, was man hören wollte, und nicht die anderen. Weil es gibt unter den Virologen, Epidemiologen, Infektiologen ja auch ein breites Band von Meinungen. Das ist ja auch legitim. Dann soll man aber auch die verschiedenen Meinungen einholen und auch andere Fächer, also praktische Mediziner zum Beispiel – ist meines Wissen fast nicht oder bis vor kurzem nicht geschehen – und Sozialpsychologen und Soziologen, weil das hat ja verschiedene Auswirkungen. Ökonomen sowieso, auch Bildungspolitiker. Es ist dann die politische Entscheidung, die verschiedenen Elementen abzuwägen. Das ist eine Entscheidung, um die man niemanden beneiden braucht, aber sie muss getroffen werden. Aber nur das hören zu wollen, was man braucht, um Panik und Angst zu machen und künstlich die Totenzahlen hinaufzuschreiben – also das ist eine eher seltsame Politik. Und das ist Ausdruck der Unfähigkeit, der Hilflosigkeit und des Chaos und des Fiaskos, das daraus entstanden ist auf allen Gebieten. Wir haben die Schulen geschlossen, aber haben Betreuungsunterricht. Dann sind von den 18 Schülern 17 da. Dann ruft die Lehrerin – konkreter Fall – den 18. an: „Komm auch, ich mache Unterricht.“ – Auf Eigeninitiative, nicht vom Ministerium oder von der Bildungsdirektion geleitet, auf eigene Verantwortung. Da soll man auch mehr Autonomie – den Schulen sowieso – geben, weil die sind ja vor Ort. Die da irgendwo entfernt sitzen und fern der Realität, bringen nicht einmal nach Jahren eine gescheite Mathematik-Matura auf den Weg.

Niki Fellner: Wann rechnen Sie denn eigentlich wieder damit, dass wir einen Aufschwung in der Wirtschaft haben werden? Wenn Sie sagen, dass sich das Ganze bis 2022 zieht, wann geht's denn wieder aufwärts?

Hannes Androsch: Es besteht eine gewisse Hoffnung, wenn die großen Programme der EU wirksam werden – die wir ja unverantwortlicherweise bekämpft und reduziert haben, gerade bei Forschung und Umwelt und Digitalisierung. Und wenn das amerikanische Programm zum Tragen kommt, immerhin mit 1,9 Billionen, dann wird das eine Auswirkung haben. Aber das ist ja nicht einmal noch in Umsetzung geraten und in Amerika nicht einmal noch beschlossen.

Und bei uns wird's darum gehen – also aus einem Topf stehen uns 3,2 Milliarden zu. Die sind einzureichen bis Mai. Also wenn das eingereicht ist, bis es bewilligt wird, wird es frühestens im Herbst sein, dass da etwas in Bewegung kommt. Und da muss man nur aufpassen, dass die Obergescheiten das nicht benutzen, eigene Ausgaben auf die EU zu schieben, weil dann hat es wieder keinen Effekt. Weil das, von der EU kommt, nehmen wir da weg, dann ist es null.

Also wir müssen ja viel, viel mehr in die Zukunft investieren, ob das der Nahverkehr ist – Strom, Stromnetz, 5G-Netz, Schulbau habe ich schon erwähnt. Forschung –

jetzt hat die Forschung bewiesen, dass sie in kurzer Zeit fantastisch Impfstoffe auf den Markt zu bringen vermag. Aber das hat ja unendliche Vorleistungen, von der DNA-Findung bis zur Genom-Sequenzierung und viele kleinere Schritte, sonst wäre das nicht möglich gewesen. Aber wenn man nicht in die Forschung investiert, dann passiert es wie bei uns beim Impfen: ganzseitige Inserate „Wir impfen jetzt“, aber ohne Impfstoff. Das ist doch eine Pflanzerei.

Niki Fellner: Befürchten Sie uns eigentlich, dass uns jetzt 2021 eine Pleitewelle droht? Weil letztes Jahr ist ja vieles verschleppt worden, sagt man. Da wurde gestundet, viele haben Hilfen bekommen. Aber das heißt ja im Umkehrschluss, dass es heuer nicht so rosig ausschauen wird, dass da ganz, ganz viele in die Pleite schlittern.

Hannes Androsch: Ich kann nur sagen, mein Büro ist am Opernring-Hof vis-à-vis von der Oper und da ist unten eine Geschäftsgalerie von 70 oder 100 Metern, wie lang das Gebäude eben ist. Fünf Geschäfte geschlossen.

Niki Fellner: Das ist natürlich heftig, ja. Kommen wir zur Impfung, Sie haben das eh schon ein paarmal angesprochen jetzt. Was läuft denn da schief bei der Impfung? Wer ist schuld daran, dass wir nicht schneller impfen können in Österreich? Sind wir selber schuld daran oder ist die EU schuld daran?

Hannes Androsch: Die EU hat diesbezüglich wirklich keine Meisterleistung abgeliefert, aber wir haben sie um Lichtjahre übertroffen, weil wir nicht bestellt haben, wie uns BioNTech wissen hat lassen. Warum, kann ich nicht beurteilen, ist mir unverständlich. Weil die Dänen sind auch in der EU und haben eine doppelt so hohe Impfquote und sind mit Jahresmitte durch. Und mit Jahresmitte werden wir erst richtig anfangen, wie der Gesundheitsminister verkündet hat als frohe Botschaft.

Niki Fellner: Das heißt, Ihrer Meinung nach hat die EU den ursprünglichen Fehler gemacht, aber im Endeffekt waren wir einfach zu blöd, um genügend Impfstoff zu bestellen.

Hannes Androsch: Die EU war zu geizig und zu kleinlich, und innerhalb der EU haben wir sie weit übertroffen und haben uns schon wieder eine rote Laterne abgeholt als der Letzte bei der Impfung.

Niki Fellner: Aber war es ein Fehler, Ihrer Meinung nach, sich auf die EU zu verlassen? Hätten wir so wie andere Länder – wie Israel, muss man sagen, ist nicht in der EU – uns selber Impfstoff besorgen sollen?

Hannes Androsch: Nein, denn da hätten wir viel schlechtere Karten gehabt. Die EU war schon richtig, aber dass die EU da hätte großzügiger handeln sollen, ist auch nicht zu bestreiten. Aber wenn man selber immer die EU behindert, wenn sie was will – wie bei dem Recovery-Programm – dann braucht man sich nicht auf die EU ausreden. Und schon gar nicht, wenn man innerhalb dessen, was die EU dennoch zustande gebracht hat, wieder der Schlechteste ist, dann ist man selber schuld daran.

Niki Fellner: Gehen Sie eigentlich davon aus, dass die Impfung wirklich dieser Game Changer ist? Oder befürchten Sie – nachdem das jetzt alles langsamer anläuft, nachdem es auch Mutationen gibt, wo ja teilweise gewisse Impfstoffe wie

AstraZeneca anscheinend sogar nicht wirklich wirken – dass die Impfung vielleicht doch nicht der ganz große Game Changer wird, um diese Pandemie zu besiegen?

Hannes Androsch: Je mehr geimpft wird, desto mehr – das sagen alle, die sich mit Impfungen und ihren Wirkungen auskennen, ich gebe das nur wieder und glaube das auch, ich bin ja kein Fachmann auf dem Gebiet. Ob das schon alles ist? Es wird sicherlich daneben auch lange notwendig sein, dass wir unser hygienisches Verhalten ändern – haben wir schon begonnen. Inzwischen sind die Leute testbereit geworden, wie sich zeigt. Da werden aber erst Teststraßen aufgebaut. In Wien hat man sie erfreulicherweise schon lang, da funktioniert das auch. Bei den Apotheken – meine Büromitarbeiterinnen und ich zweimal in der Woche sowieso. Und Handhygiene und Schutzmaske und Abstand halten. Und diese heuchlerische Schmuserei – das ist ja nicht Liebesschmuserei, da das Abbusseln, das können wir uns sowieso sparen. Also es wird gewisse Verhaltensänderungen auch brauchen.

Niki Fellner: Wie nachhaltig werden diese Verhaltensänderungen sein Ihrer Meinung nach?

Hannes Androsch: Naja, schauen Sie, jeder Krieg und jede Seuche lässt Nachhaltiges zur Auslösung bringen. Vieles wird dann zurückgehen. Wenn man ins Schweizerhaus gehen wird, wird hoffentlich nichts geändert haben, wenn wir wieder dürfen, oder zum Heurigen. Aber andere Sachen, und zum Beispiel Hygienemaßnahmen, sollten schon intensiviert werden als normales Alltagsverhalten so wie Zähneputzen.

Niki Fellner: Werden Sie sich eigentlich impfen lassen?

Hannes Androsch: Ich bin durch Alter und Transplantation und Vorerkrankungen – ich habe schon eine Impfung bekommen.

Niki Fellner: Sie haben schon eine bekommen, ja. Die BioNTech/Pfizer? Und bekommen jetzt dann in Kürze die zweite?

Hannes Androsch: Ja. Aber ich weiß nicht, welche Kategorie das ist.

Niki Fellner: Sie würden es auch jedem empfehlen, sich impfen zu lassen?

Hannes Androsch: Also ich habe meinen Nephrologen gefragt, das ist für mich die entscheidende Instanz. Und der hat das dringend empfohlen.

Niki Fellner: Zum Abschluss noch: Was ist denn Ihre Einschätzung, wann werden wir wieder – unter Anführungszeichen – normal leben können?

Hannes Androsch: Ich hoffe, dass das mit nötiger Vorsicht im Sommer ist. Nötige Vorsicht auch im Hinblick auf die nicht auszuschließende Möglichkeit, dass im Herbst eine – wenn auch schwächere – dritte Welle kommt, dass uns das nicht entgleitet, wie uns die zweite voll entglitten ist, sofern wir vorher irgendwas in der Hand gehabt haben sollten. Und ich hoffe, dass mit einem geänderten Normalverhalten ab nächstem Frühjahr eine neue Normalität und damit auch eine wirtschaftliche Erholung und ein Nachholen im Bildungsbereich und eine Überwindung der sozialpsychologischen Schäden und auch der Schäden, die durch Zurückstellung im medizinischen Bereich eingetreten sind, wirksam werden.

Niki Fellner: Sie sagen, neue Normalität – was verstehen Sie darunter?

Hannes Androsch: Das habe ich ja erzählt, allein im hygienischen Bereich. Wir werden sorgsamer werden müssen in unserem alltäglichen Verhalten. Und es wird sich zeigen, dass wir nicht mehr so leicht um nichts durch die Welt fliegen, sondern da wird man auch Tests verlangen, da wird man auch einen Impfnachweis verlangen. Also da wird sich sicherlich einiges ändern und doch wieder in Schwung kommen. Aber nicht, indem man automatisch wieder zur Zeit vor der Pandemie zurückgeht, sondern in eine neue Nach-Pandemie-Zeit kommt und sich darauf einstellt.

Niki Fellner: Glauben Sie, dass es sowas wie eine Art Impfpflicht geben wird? Zum Beispiel wenn man in andere Länder reist, dass es Länder geben wird, die sagen, man darf überhaupt nur noch mit der Impfung einreisen?

Hannes Androsch: Das kann man nicht ausschließen, das kann ich verstehen. Aber es ist immer noch besser, die Bedingung zu stellen, dass ich mit Impfnachweis einreisen kann – im Vergleich, ausgeschlossen zu werden, also nicht zu dürfen. Oder wenn – wie mein Enkelsohn, der jetzt ein halbes Jahr in Hongkong studiert, drei Wochen wirklich in Lockdown – drei Wochen auf eigene Kosten, durfte das Zimmer in dem Hotel nicht verlassen. Das ist Lockdown – Hausarrest.

Niki Fellner: Herr Androsch, vielen Dank für Ihren Besuch im Studio.

Hannes Androsch: Ich danke für die Einladung.